

NL Wichert

Krankenanst.

Volhard

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivien-Zugang 22 /1980 Nr. 953

Der Direktor
der
Städt. Krankenanstalten
Mannheim.

1

Mannheim, den 6. August 1915.

Lieber Freund Wichert!

Ich finde, Sie haben gar zu lange nichts mehr von sich hören lassen. Wir haben immer gehofft, Sie würden wie im ersten Halbjahr des Krieges ab und zu wieder meteorhaft einmal hereinschneien und uns erzählen. Nun aber sind Sie sowohl, wie Jhre Frau und Jhre Kinder für uns vollständig verschollen und das geht doch nicht. Können Sie nicht in nächster Zeit einmal wieder vorbeikommen? Wir könnten Jhnen dann sogar ein einfaches Fremdenbett in Neckargemünd anbieten. Oder haben Sie sich im Jnern schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, garnicht wieder an die Stätte Jhrer früheren, für viele so wertvolle und doch von vielen angefeindete Tätigkeit zurückzukehren, um Jhre diplomatischen Fähigkeiten dauernd in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Ich weiss nicht, ob ich recht daran tue, Jhre dortigen Kreise, in denen Sie jedenfalls mit zu vollkommener eigener Befriedigung eingesponnen sind, zu stören, aber wenn ich mich in Jhre

Lage versetze, so würde ich für meine Person lieber wissen, wenn hinter meinem Rücken eine herabsetzende Kritik veroeffentlicht wird. Ich möchte Sie daher fragen, ob Ihnen das Heft "Kunst und Geschäft, auch eine Kriegsbe- trachtung von Grass" schon in die Hand gekommen ist, in dem Sie höchst persönlich angegriffen und Aussprüche Ihres geistreichelnden Jüdlings, der während der Ausstellung hier sein Wesen trieb, mit grossem Erfolg an den Haaren herbeigezogen und lächerlich gemacht werden. Da das Heft manches Gute und Wahre enthält, wird es von den Mitgliedern der Räuberhöhle natürlich mit Jauchzen und Wonne auf-
gegriffen und die Position ganz ungeheuer verstärkt.
Als
Ich frage mich, ob es nicht notwendig ist, dass Sie um der guten Sache Willen sich irgendwie in einer besonders würdigen und durch die grossen Erlebnisse geläuterten Form vernehmen lassen.

Zunächst also nur die Anfrage, ob Sie das Heft schon kennen, ob ich es Ihnen schicken soll, ob Sie mein Brief erreicht, ob Sie und Ihre Frau noch leben und ob wir Aussicht haben, Sie in absehbarer Zeit einmal zu sehen und zu hören.

Mit herzlichem Gruss

Jhr getreuer.

S. Molan

